

vollzogenen Trennung verharren. Und das ist eben die Not, vor der wir hier stehen, daß es ein solches Müssen gibt, ein Müssen von Christus her, das nun eben gerade das wirklich macht, was wir wiederum von Christus her nur als Unmöglichkeit verstehen können.

Wohl mögen wir uns jetzt dessen erinnern, daß die Kirche die Existenzform des Reiches Christi in der Zeit zwischen seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft ist, in der Zeit also, in der er den Seinen nicht mehr so gegenwärtig ist wie seinen Jüngern und Aposteln in den 40 Tagen nach Ostern und noch nicht so, wie er es sein wird in der enthüllten und insofern vollendeten Herrlichkeit seines Reiches. Aber eben die Unfertigkeit, die Last und Not dieser Zeit wird offenbar in der Vielheit der Kirchen, wie sie ja auch offenbar wird in der angeborenen und täglichen Sünde auch der Glaubenden, auch der Glieder am Leibe Christi. Und wir können diese Unfertigkeit um nichts weniger ernst nehmen, um nichts weniger im Zusammenhang eben mit der Sünde sehen und entsprechend behandeln, weil wir in der Hoffnung — aber eben doch nur in der Hoffnung bereits darüber hinwegsehen.

Und wohl mögen wir uns jetzt auch dessen erinnern, daß es gegenüber der erschreckenden Vielheit der Kirchen an Zeichen ihrer Einheit nicht ganz fehlt. Es gibt — wir werden offen bleiben müssen, das zu anerkennen und bereit, dafür dankbar zu sein — es gibt Übereinstimmungen zwischen allen Kirchen, Übereinstimmungen, die manchmal gerade zwischen den sich am fernsten stehenden und am ernstesten gegeneinander streitenden Kirchen vorübergehend merkwürdig hell zum Leuchten kommen können. Mögen die Trennungen dann alsbald auch hinter ihnen grausam genug wieder sichtbar werden, wir werden sie doch nicht aus den Augen verlieren und nie einfach gering schätzen dürfen. Nur daß uns auch diese Übereinstimmungen — mehr als Zeichen können sie ja offenbar an sich nicht werden — die Not selbst, das notwendig verschiedene Glauben, Lieben und Hoffen nicht wegnehmen, die Einheit der Kirche nicht offenbaren können.

Wohl mögen wir uns endlich dessen erinnern, was auch im härtesten Streit der Kirchen untereinander fast nie verkannt und bestritten worden ist: es gibt Erwählte Gottes, wahre Christen und insofern eine sichtbare wenn auch zerstreute Gestalt der Ein-